

[Nachhaltiger Tourismus]

Keine fremden Berater aus der Stadt

Beratung nicht aus der fernen Fachhochschule sondern direkt vor Ort: Die ZHAW-Fachstelle für Tourismus und Nachhaltige Entwicklung verhilft der Bündner Region Schamserberg zu einem modernen, zukunftsorientierten Konzept. Die Ideen sollen mithelfen, die Abwanderung zu stoppen.

ARMIN ZÜGER

Ein unfreundlicher Herbstmorgen in Zürich: tief hängende, graue Wolken, Nieselregen. Das Hin und Her der Scheibenwischer prägt die Fahrt ins Bündnerland. Im Rheintal zeigen sich erste blaue Flecken am Himmel und nach der Via Mala Schlucht strahlt eine gleisende Oktobersonne auf die frisch verschneiten Spitzen beidseits des Val Schons. In Spitzkehren geht es vor Zillis den Schamserberg hinauf nach Wergenstein. Was für ein prachtvoller Herbsttag, wer möchte da noch in Zürich sein?

«Hend sys guat gfunde?», Stefan Forster begrüsst uns freundlich lachend in seinem Bündner-Dialekt. Der Schamserberg, die südöstliche Flanke des Piz Beverin, mit sieben Dörfern und rund 400 Einwohnern ist wenig bekannt. Tourismus und Gewerbe gibt es kaum, Industrie schon gar nicht. Die Gegend bietet ihren Bewohnern wenig Zukunft. Sie gilt als «potenzialarm». Die Jungen ziehen ins Unterland, in die Stadt.

Doch dies soll nicht so bleiben. Forster, der Initiant und Leiter der Fachstelle für Tourismus und Nachhaltige Entwicklung der ZHAW, hat viele Ideen. Mit sechs Mitarbeitenden im Center da Capricorns in Wergenstein versucht Forster direkt vor Ort der Region zu einem nach-

haltigen Tourismus mit regionalen Vernetzungen zu verhelfen. Im Tourismus spiegelt sich die Gesellschaft, erklärt Forster: «Einerseits dominiert heute der kommerzialisierte Massentourismus, andererseits suchen viele nach Authentizität nach intakten Landschaften, nach Natur

Imposanter Blick ins Tal: Wergenstein liegt oberhalb der San Bernardino-Route am Schamserberg.



pur». Forster versucht, das Potenzial des natur- und kulturnahen Tourismus aufzuzeigen. Zentrale Begriffe sind Regionalität, Entschleunigung, soziale Interaktion. Ein Tourismus, der Natur und Landschaften schont, die traditionelle, einheimische Kultur fördert und den Anwohnern ein Mitspracherecht gewährt. Für viele ländliche, potenzialarme Regionen, die jedoch über einen natürlichen Reichtum an Natur- und Kulturwerten verfügen, wird solch naturnaher Tourismus zum Hoffnungsträger für wirtschaftliche Entwicklung.

Nahe an der Praxis

Die Tatsache, dass die Fachstelle am Schamserberg angesiedelt ist und nicht in Wädenswil wie das verantwortliche Departement Life Sciences und Facility Management, bringt für Forster grosse Vorteile. «Wir sind hier nicht die fremden Berater aus der Stadt, sondern gehören im Dorf dazu. Wer mitten im Arbeitsgebiet steht, gerät nicht in Gefahr, allzu theoretische Konzepte zu entwickeln! Zudem stehen wir mit dem Center da Capricorns selber in der Verantwortung.» Der Nachteil des langen Weges zur Hochschule wird durch die grössere Glaubwürdigkeit längst aufgewogen. Die Mitarbeiter der Fachstelle leben in der Region und sind nicht diskrete Berater im Hintergrund.

Kanton Graubünden erteilt Leistungsauftrag

Anfang 2007 gab das Bündner Amt für Wirtschaft und Tourismus der Fachstelle den Auftrag, einen Strategiebericht für den natur- und kulturnahen Tourismus zu erarbeiten. Der Bericht zeigte Schwächen auf, bemängelte die ungenügende Wertschöpfung und empfahl den naturnahen Tourismus in Graubünden zu bündeln. Auch erfolgreiche Beispiele wurden beleuchtet, wie die Via Spluga, der kulturhistorische Weitwanderweg von Thuis nach Chiavenna oder die Produkte des Scarnuz Grischn, wo Bäuerinnen hausgemachte Spezialitäten in Geschenkform anbieten und so einen

Umsatz von gut einer halben Million Franken im Jahr erzielen. Nach dem erfolgreichen Strategiebericht hat die Regierung im März 2008 der Fachstelle einen dreijährigen Leistungsauftrag erteilt, damit Graubünden seine führende Rolle im natur- und kulturnahen Tourismus behaupten kann. Unterstützung leistet auch die Berghilfe, die in dieser Form des Tourismus eine grosse Chance für die Entwicklung der Randregionen in der ganzen Schweiz sieht.

Naturpark um den Piz Beverin?

Ein wichtiges Projekt der Fachstelle, erläutert Stefan Forster, war die Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie für einen möglichen Naturpark Beverin. Eine frühere Studie zum Gebiet des Schamserbergs war zwar bereits zu einem positiven Ergebnis gelangt. Der Bund legte in der Folge aber neue Bestimmungen für die Errichtung von Schutzgebieten fest. Ein regionaler Naturpark muss neu eine Mindestgrösse von 100 Quadratkilometern aufweisen und grundsätzlich ganze Gemeindegebiete umfassen. Unsere neue Studie kam zum klaren Schluss, dass ein «Regionaler Naturpark Beverin» machbar ist. «Ich bin überzeugt, die Chance wird gepackt», sagt Forster.

Zusammen mit Illgau im Muotathal erarbeitet die Fachstelle ein Konzept für die Weiterentwicklung der Gemeinde. In der Region Glarner Hinterland-Sernftal ist das Projekt «Kraft erleben» in Auftrag; Natur- und Kulturwerte – zum Beispiel aus der reichen Glarner Industriegeschichte – sollen touristisch attraktiver gestaltet und erfolgreich vermarktet werden. Auch in Wergenstein kommen die Ideen der Fachstelle zum Tragen. Seit letztem Sommer kann man ein «Wildtier und Strahler Wochenende» buchen. Ein einheimischer Jäger führt zur Steinbockkolonie und ein Berufsstrahler aus Wergenstein geht mit den Gästen auf Kristallsuche. Bei soviel Tatendrang ist es kein Wunder, dass der Preis der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete dieses Jahr ans Center da Capricorns ging. ■

«Center da Capricorns»

Das «Center da Capricorns» ist ein von Bund, Kanton und der Basler MAVA Stiftung unterstütztes Projekt der Neuen Regionalpolitik (NRP), das 2003 von einer regionalen Arbeitsgruppe lanciert wurde. Es umfasst seit 2005 auch das Hotel Piz Vizàn, das von der Stiftung «Fundazione Capricorn» getragen wird. Die Fundazione Capricorn bezweckt, die nachhaltige Entwicklung am Schamserberg zu fördern und überregionale Kooperationen und Vernetzungen zu bilden.

Natur- und kulturnah

Die Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung, Wergenstein, eine Zweigstelle des Departements Life Sciences und Facility Management in Wädenswil, definiert nachhaltigen Tourismus wie folgt:

Im Zentrum des natur- und kulturnahen Tourismus steht das Erleben von intakten Natur- und Kulturwerten. Er trägt dazu bei, dass Natur und Landschaft erhalten bleiben und schonend weiterentwickelt werden können.

Authentische Kultur wird gefördert und belebt. Das Mitspracherecht der einheimischen Bevölkerung ist gewährleistet. Die regionale Wirtschaft der Ferienregion wird branchenübergreifend einbezogen und Begegnungen zwischen Einheimischen und Gästen werden ermöglicht. Natur- und kulturnaher Tourismus ist ein integrativer Ansatz einer nachhaltigen Regionalentwicklung.



Stefan Forster,
der Leiter der
Fachstelle
Tourismus und
Nachhaltige
Entwicklung
vor seinem
Hausberg, dem
Piz Vizàn.